

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Meritz, Gemmo und Gabitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepalte Reflamzelle 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. zuzüglich 25% Teuerungszuschlag.

Nr. 124

Kemberg Dienstag, den 21. Oktober 1919.

21. Jahrg.

Auf die künftige grüne Marke Nr. 27 wird
1/2 Pfund Reis
zum Preise von 1,15 Mark abgegeben.
Kemberg, den 20. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Morgen, Dienstag, kann in der Apotheke
auf Marke H. v. 90 und N. v. 87,
für Verlorgerberechtigte,
auf Marke H. s. 25 und N. s. 23,
für Selbstverlorger

je ein Päckchen
Süßstoff
zum Preise von 50 Pfennigen entnommen werden.
Kemberg, den 20. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Zur Bänderung der Gehmittelnote sollen aus dem Stadtfest
Stöcke zum Selbstroden
vergeben werden. Wer welche haben will, wolle sich bis 25.
Oktober im Rathaus (2 Treppen) melden.
Kemberg, den 20. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Felddiebstähle
wird hiermit alles unbefugte Betreten der in hiesiger Gegend
gelegenen Feld- und Wiesgründstücke, sowie der dazu ge-
hörigen Wirtschaftswägen, Feldwege usw., als nicht schon
nach § 368, Ziffer 9 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs
strafbar ist,
strengstens verboten.

**Zwischenhandlungen werden mit rücksichtsloser
Strenge bestraft.** Die Behörde werden jeden, der bei
Uebersetzung des Verbots betroffen wird, unmissverständlich zur
Anzeige bringen. Auch durch die Polizeibehörde wird die
Beachtung des Verbots streng überwacht.
Die Polizeiverwaltung

Politische Tagesübersicht.

Näheres über den holländischen Kredit aus
Deutschland.

WTW, Berlin, 18. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblattes“ ist in Holland eine neue Gesellschaft gegründet worden, bestehend aus vier holländischen Instituten unter Führung der Nederlandische Maatschappij. Dieses Konjunktium gibt Deutschen Kredite, zunächst in Höhe von 50—60 Mill. Gulden, zur Beschaffung von Rohmaterialien für die deutsche Industrie. Die betreffenden Industrien sollen angehalten werden einen Teil der Produktion wieder für den Export zu verwenden, damit auf diese Weise neue Wäluen geschaffen werden. Wird sich der genannte Kredit in geeigneter Form bewegen, so wird das holländische Konjunktium die Kredite bedeutend erhöhen bzw. es kann mit einem dauernden größeren Kreditabkommen gerechnet werden. An diesem ersten größeren Kreditabkommen nach dem Kriege sind nur erste ausländische Kreise beteiligt, ein Beweis dafür, daß das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wächst. Das Abkommen ist gestern unterzeichnet worden.

Wucherbekämpfung von Reich wegen.

München, 16. Oktober. Die bayerischen Minister des Handels, des Innern, der Landwirtschaft und der Justiz sind nach Berlin gereist, um dort mit dem bayerischen Ministerat beschließen und vom Landtagsauschuss gebilligten scharfen Maßnahmen zur durchgreifenden Bekämpfung des Wucherwesens von Reich wegen zu fordern. Unter den vom Ministerat vorgeschlagenen Maßnahmen befindet sich u. a. auch die Wiedereröffnung der Arbeitarbeit unter Sicherung von Mindestlöhnen im Vernehmen mit den Arbeiterorganisationen, ferner die Einziehung eines Reichsmonopols zur Wucherbekämpfung mit der Aufgabe, diese nach einschlägigen Gesichtspunkten zu organisieren, die Streckung der Preisobergrenzenordnung auf Gegenstände jeder Art, mit Ausnahme von Kunstgegenständen. Die bevorstehende Ausscheidung des Landtags hat u. a. noch vorgeschlagen, daß die Landwirte, die sich um außerordentlichen Vorkauf verpflichtet, Sonderbewilligungen von Ausföhrern zu ermäßigten Preisen erhalten sollen.

Günstiger Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 18. Oktober. Die deutsch-polnischen Verhandlungen nehmen, wie verlautet, einen günstigen Verlauf. Es steht zu erwarten, daß in der nächsten Zeit wichtige Abmachungen wirtschaftlicher und finanzieller Art getroffen werden. Es be-

steht die Aussicht, daß es der deutschen Mission gelingen wird, Polen zu einer weitgehenden Regelung zum Schutze der deutschen Minoritäten in Polen zu veranlassen. Ebenso hofft man, daß Polen auf die Konstitution des deutschen Eigentums verzichtet wird.

Raub auch bereits verkaufter deutscher Schiffe.

Wie die „Agence Havas“ berichtet, nahm der Oberste Rat der Alliierten eine Konzeption an Deutschland an, in der die Anlieferung der Schiffe verlangt wird, die während des Krieges an holländische Reedereien verkauft worden sind und sich im Augenblick noch in deutschen Häfen befinden. Die Note erklärt den Verkauf für nichtig. Ferner stellte der Oberste Rat die Antwort auf die deutsche Note über das Wismargebiet fest. Die Alliierten erklären, daß sie hierüber mit Deutschland nicht in Diskussion treten könnten, da die Erledigung dieser Angelegenheit nach dem Verfall der Friedensvertrag allein den alliierten und assoziierten Mächten vorbehalten ist.

Zar Ferdinand soll vor einen Staatsgerichtshof.

Wien, 18. Oktober. Nach einer Meldung der „Mittagspost“ aus Sofia hat die ganze bulgarische Bauernpartei beschlossen, der Sebranzje vorzuschlagen, den ehemaligen Zaren Ferdinand und die ehemaligen Ministerpräsidenten Radeffawow und Ratinow vor einen Staatsgerichtshof zu stellen. Die bulgarische Regierung soll Deutschland um die Anlieferung des ehemaligen Zaren erlöchen. Weiter schlägt die Partei vor, die Sitten des Zaren zu konfiszieren.

Die ersten Zahlungen.

Rdin, 18. Oktober. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Dem Vernehmen nach sind die ersten 20 Milliarden Mark, die nach dem Friedensvertrage Deutschland auf die Wiedergutmachung als Schuld zu zahlen hat, mittlerweile in Form von Barrentenleistungen bereits zum größten Teil entrichtet worden.

Die Schleiereisen auf der Eisenbahn.

Erfeld, 15. Okt. Großes Aufsehen erregte die vom demokratischen Abgeordneten Janzen der Deutschtätigkeit unterbreitete Mitteilung über den Kauf der Schleiereisen auf der Eisenbahndirektion auf Grund der Ermittlungen des von der Eisenbahndirektion Erfeld eingeleiteten Untersuchungsausschusses. Danach hat sich bei der Eisenbahndirektion Erfeld ein sinnvolles System im Vertrieben ganzer Waggonsladungen unter falscher Adresse herausgebildet, wobei es sich um Beträge von Millionen handelt. Von den von Düsseldorf-Reisdorf allein in den ersten sechs Monaten nach der Belegung täglich angezogenen 25 Waggonsladungen werden nur 5 in den Wägen angeführt, so daß nicht zu ermitteln ist, wohin die Wagen von Reisdorf weitergegangen sind. Bei einer täglichen Verschickung von 20 Waggonsladungen in sechs Monaten ergibt sich wenn man die Waggonsladung mit 100000 Mark annimmt, ein Wert von 360 Millionen Mark. Wie der Ansdhuf behauptet, sind ähnliche Verhältnisse in allen Grenzbezirken des Direktionsbezirkes festzustellen, in vielfeicht noch höheren Maße bei den Grenzbezirken des Direktionsbezirkes Rdin.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 20. Oktober.

* Keine Bauteilensprüche mehr. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Da die von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel für die Gewährung von Bauteilensprüchen erschöpft sind, haben Anträge auf diesen Zweck jedoch zweifelsfrei erloschen, haben Anträge auf Gewährung von Bauteilensprüchen keine Aussicht auf Erfolg mehr. Man kann also nicht mehr auf derzeitige Bauteilensprüche rechnen. — Das wird leider auf die Bauteilensprüche sehr nachteilig wirken.

* Militär-Versorgungswesen. In dem Militärversorgungswesen ist mit dem 1. 10. d. J. eine Aenderung eingetreten und zwar ist die Leitung desselben mit dem genannten Zeitpunkt von den einzelnen Kriegsministerien, dem Reichsmarineamt und dem Reichscolonialamt einheitlich für das ganze Reich auf das Reichsarbeitsministerium übergegangen. Die mit der Bearbeitung des Militärversorgungswesens bisher betrauten Dienststellen, wie Bezirkskommandos usw. sind mit dem 1. 10. unter den Geschäftsbereich des Reichsarbeitsministeriums getreten. Sie sind somit keine Militärbehörden mehr, sondern Zivilbehörden. An die Stelle des bisherigen Bezirkskommandos Bitterfeld tritt somit die „Versorgungsstelle Bitterfeld“. Sie erledigt sämtliche Angelegenheiten des Militärversorgungswesens, sowie bis auf weiteres alle anderen Militärangelegenheiten, die bisher dem Bezirkskommando Bitterfeld zur Bearbeitung zugehört. Die Gesuche sind nicht mehr an den Bezirkselbwehr, sondern an die Versorgungsstelle Bitterfeld zu richten. Die Dienststunden der Versorgungsstelle

Bitterfeld für das Publikum sind wochentags (außer Sonnabends) von 8 bis 1 Uhr, Sonnabends von 8 bis 12 Uhr freigelegt. Sonntags ist die Versorgungsstelle geschlossen. Das Personal der Versorgungsstelle ist zum Teil schon aus dem Heeresdienst ausgeschieden bzw. scheidet am 1. November d. J. aus.

§ Die Rücknahme der Fahrkarten. In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Reisende, die sich im Besitze einer Fahrkarte befinden, die Reise nicht am Tage der Abfahrt antreten können. Infolge der Beschränkung der Gültigkeit der Fahrkarten auf den Tag der Abfahrt verfällt diese Karte und der für die Karte bezahlte Preis müßte nach den Vorschriften durch einen schriftlichen Antrag zurückverlangt werden. Hierin tritt fortan eine Erleichterung ein. Die Fahrkarten sollen innerhalb von vier Tagen nach der Abfahrt ohne weiteres von den Fahrkartenausschüssen zurückgenommen werden und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Fahrkarten von einem Reisebüro oder einer anderen Fahrkartenausgabe verkauft wurden. Die Reisenden müssen sich nur befehligen lassen, daß die Fahrkarte nicht ausgenutzt worden ist.

Bergwitz, 20. Oktober. Gestern abend gegen 10 Uhr versamte beim Landwirt Kriem die Schenke und das Stallgebäude vollständig nieder, wodurch die gesamte Ernte vernichtet wurde, während das Vieh bis auf eine Anzahl Säuglinge in Sicherheit gebracht werden konnte. Neben die Entdeckung des Brandes wird, aus mitgeteilt, daß derselbe von den Dieben angelegt wurde, die dem Wobsthanse einen Besuch abstatteten, hier aber nur einen nicht erheblichen Selbsterwerb erzielten. Der Wobsthanse nahm mit seiner Familie an einem in dem benachbarten Wobsthanse Gasthof stattfindenden Vergnügen teil, sobald die Spighuben angehebt arbeiten konnten. Da Schenke und Stall nur sehr niedrig verriegelt sind, erwartete dem Wobsthanse ein recht empfindlicher Schaden.

Landsherg. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich im nahen Schwab. Der Gutsbesitzer Franz Schumann war im Begriff, aus seinem Schrebstische eine Schachtel Anolium zu holen, um sich damit die Hände einzureiben. Als er die Schachtel aufzog, entglitt sie ihm und fiel zu Boden. Dabei entlud sich der darin liegende Revolver, und der Schuß ging Schumann direkt ins Herz, so daß der Tod eintret.

Röthen, 17. Oktober. Die Kellner für das Tringelberghaus. In einer Verammlung der sehngeschickten Kellner wurde einstimmig beschlossen, kein festes Gehalt einzuführen, sondern das Tringelberghaus beizubehalten, welches im Geschäftsbereich ausbleibt anzukommen ist. Es sei zu befrachten, daß bei einer festen Entlohnung die Arbeitgeber möglichst wenig Kellner einstellen und das dann viele Kellner, welche sich jetzt in der Wartungsschicht waren, und nun zurückkehren, stellunglos bleiben würden.

Werra, 14. Oktober. Von einer tragischen Diebstahlsache, die sich auf der Strecke Frankfurt-Werra abgespielt hat, weiß der Korbener Anzeiger zu berichten. Er schreibt: In den Jagd steigt eine Frau mit einem schwererlasten Korbchen auf dem Arm. Sie will nach Hause, um ihren Weibling die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Das Schicksal fügt es, daß das Kind während der Fahrt kein Leben ansahnt. Um die Leiche während der langen Fahrt nicht den Wilden der Passagiere auszuliefern, stellt ein hilfsbereiter Herr einen großen Karton zur Verfügung, in den das tote Kind gebettet wird, worauf der Karton mit einem starken Wogen umhüllt verpackt und in das Gepäck gelegt wird. Die Passagiere wechseln oft, dann heißt es Werra, umfingeln! Gedächtnis im Abteil. Die schmerzzerfüllte Frau wartet bis zuletzt. Als sie aber den Karton nehmen will, war er verschwunden, natürlich gelassen. Wie groß die Augen des Spighuben geworden sind, als er den Karton öffnete, mögen sich die Leser und Leserrinnen selbst ansinneln!

Cassel, 17. Oktober. (Erfahrung eines Heiratschwindlers.) Ein Heiratschwindler namens August R. ist auf die Anzeige dreier junger Mädchen in Leipzig hin hier gekommen worden. Der Heiratschwindler und Betrüger hatte außerdem durch Verpöngung falscher Tatsachen sich Wohlstände im Werte von 100000 Mk. und Zigarren im Werte von 150000 Mark erworben. Zu seinem Besitz fand man nicht weniger als 7 Legitimationen.

Koburg, 15. Oktober. (Die Koburger Gärten wollen die Waffen behalten.) Der Koburger Bauernverein gibt bekannt: Die Regierung zieht zurzeit die Waffen wieder ein, die sie den ländlichen Einwohnerwehren zur Abwehr partaischlicher Unruhen geliehen hat. Nach unserer Ansicht besteht jetzt mehr denn je Anlaß zur partaischlichen und kommunistischen Partien auf der Gut zu sein. Wir können deshalb auch nicht glauben, daß die Waffeneinziehung im Sinne der Reichsregierung ist und haben uns bereits mit dem Reichsanwalt in Berlin wegen Befahren der Waffen ins Vernehmen gesetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 21. Oktober abends 8 Uhr: Bibelstunde in der
Gropfel.

den höchsten wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeiführen. Im ersten Sinne werden sie nach wie vor ihr Hauptinteresse dem Verkehrsgebiete zu, dem wenn einmal die Lebensmittelversorgung auf einige Zeit ins Stocken geraten ist, dann kommt der Hunger, und dieser ist die erste Voraussetzung für einen neuen Umbau. Die fortwährend neuen Aufschübeungen aller anderen Kategorien aber hängen nichts anderes, als die gesamte Industrie in ihren Möglichkeiten unproduktiv zu machen, um damit einer völligen Kommunalkrise vorzubeugen. Es fragt sich, ob irgendein Mensch außer den kommunikativen Führern vielleicht noch ein Interesse daran hat, vollkommen gerüstete Betriebe zu verfallen lassen, denn wo keiner mehr arbeiten will, da ist natürlich auch kein Nutzen zu erzielen. Es würde aus bezügeln so gehen, wie den letzten Volkswirtschaften, die bei jedem Betriebe ausnahmslos sich zeigen, das sie entweder den Kapitalisten abgenommen haben oder das sie den Arbeitskräften des Landes dadurch zogen, daß sie ausständigen finanziellen Konzeptionen in ihrem Lande einmühten. Wie der Volkswind sagt, haben sie also ein Loch damit zu, daß sie ein weit größeres aufmachen. Aber der Meinung ist, daß diese Art von Wirtschaft auch noch Aufbruch auf den Namen Volkswirtschaft hat, oder daß sie gut geeignet sein kann, die allgemeine Lage irgendeines Volkswirtschaften zu heben, denn ist freilich nicht zu helfen.

Früher war der Streit ein Kampfmittel, um Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, wenn alle anderen Mittel zur Beschaffung dieses Zweckes versagt waren. Heute ist der Streit Wunde; es gibt eine ganze Menge von Arbeitern, denen ein Monat ohne Streit gar nicht mehr lebenswert erscheint, sie müssen doch dem „blatunfähigen Unternehmern“ häufiger wie nur irgend möglich die Faust unter die Nase halten und ihm beweisen, daß sie, wenn es ihnen paßt, täglich alle Arbeiter im Lande schlüsseln lassen können. Man kann nicht begreifen, wie sich Familienwörter zu derart furchigen Erfahrungen hingehen können, die noch dazu niemandem seine eigenen als gerade dem Arbeiter selbst. Mit solchen Erfahrungen auf eine bessere Zukunft fochten unsere Vorfahren kein, welche Zukunftsabstimmungen mögen auch unsere noch langfristige Erziehung zurückkommenden Kriegsgefangenen noch erfüllen. Sollen sie alle vergeblich gehofft haben? Wir können es nicht glauben, daß die Vernunft unseres Volkes vollkommen verschunden sein soll, sondern glauben auch heute noch an ein Lieberleben der Welt.

Aus der Welt

Wittent in Prag. Im Bezirk Dresden-Görlitz wurde in der Nacht zum 10. Oktober ein schwerer Raubüberfall verübt. Von einem Wirtel 2. Klasse erlöbten plötzlich vier Diebe. Ein im Wirtel befindlicher Kaufmann wurde in Wundstöße durch die Diebe erlöbten, fand aber die Tür verschlossen. In diesem Augenblicke erschallte er durch die Tür hindurch auch einen Schuß in die Brust. Als der Zug in Bangen hielt, fand man in dem Wirtel einen Oberingenieur aus Breslau blutend und bewusstlos am Boden liegen. Offenbar hatte der Täter, der inszwischen durch das Fenster entkiffungen wurde, den Versuch gemacht, den Oberingenieur, der im Schloße lag, mit einem Handbuch zu erschlagen und mit einem Holzhammer niedergelassen. Der Täter wurde in Wundstöße durch die Diebe erlöbten, nennt sich Wirtel v. Malinowski und ist in der Nähe von Breslau geboren. Die beiden Verletzten befinden sich in erster Lebensgefahr.

Das Schicksal des Handels-Schiffes „Bremen“. Auf eine Anfrage der deutschen Bassenjillankonsmission in Aden vom 4. Oktober wird englischerseits erklärt: Alle Gerichte, die darauf hingieien, daß die britische Regierung von Schicksal des Handels-Schiffes „Bremen“ Kenntnis hat, sind unrichtig. Die Regierung keine Kenntnis irgend welcher Art über das Schicksal des Schiffes.

Ein ungarischer Verwandtschaftsleiter. Der Eisenbahngewerkschafter Hennig in Halle, der im mitteldeutschen Generalstreik im Februar eine Rolle spielte, war von seinen Parteigenossen, nachdem er im Anschluß an den Streit wegen Mithigung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt und infolgedessen seiner Stelle bei der Bahn entzogen war, mit dem Amte eines Eisenbahngewerkschaftsleiters betraut. Schon seit einiger

Zeit war nun verschiedenen Mitgliedern des Verbandes des hiesigen Reiches, das sich Herr Hennig leitete, aufgefallen. Man beantragte daher eine Revision der Verbandssache, wobei nicht nur die Mithigung der Verbandsangelegenheiten, sondern überhaupt ein Festsetzung von 2000 Mark aufgeführt wurde. Lieber den keinen Verband geben. Hennig ist darauf von seinen Parteigenossen seines Amtes als Verbandssache entzogen worden. Mit ihm tritt einer der bekanntesten hiesigen Revolutionsführer auf wenig rühmliche Weise von der Bühne ab.

Wieder eine Veranbarung einer Meuterei. In der Nacht zum Mittwoch ertraben zwei Kanoniere vom Leichten Freiwililigen-Artillerie-Regiment Nr. 30, das in der Garde-Kasernen-Kaserne in Berlin untergebracht ist, die Kasche des Regiments und raubten daraus ungefähr 75 000 Mark bares Geld und Wertpapiere. Bevor der Raub entdeckt wurde, waren die beiden Kanoniere verschwunden.

Gefangenenerzählungen. In Braunshweig kam es im Freizeitsingen zu großen Unruhen und einer sehr heftigen Meuterei. Man den in einem Raume mit dem Festhalten von Holz beschäftigten Gefangenen brachten nach vorheriger Verabredung auf den Gefängniswärtler ein, überwältigten ihn, verhielten ihn am Schreien und schloffen ihn in einen Raum ein. Darauf strebte die mit Waffen bewaffnete Wache dem Ausgang des Gefängnisses zu. Den Wärtler drohten sie mit dem Tode zu erschlagen, wenn er ihnen den Weg nicht freigegeben würde. Einige in der Nähe sich befindliche Gefangene kamen dem bestrahlten Manne zu Hilfe. Dann drangene die Wärtler in die Wache ein, nahmen den Wächtern, von denen mehrere verletzt wurden, die Schlüssel weg und öffneten die Tore. Die Meuterei hatten die Wächter, sämtliche Gefangene der Strafverhältnisse zu befreien. Die zu Hilfe gerufene Weichwehr verurteilte weitere Unruhen. Jeher der Meute es wird entkommen, zwei sind schon wieder eingekerkert worden.

Der Kampf gegen den Mangel an Rohstoffen. Wegen der größten Jagareizfabriken Berlins sämtlichen Arbeiten gefährdet. Dadurch werden 1500 Arbeiter erwerbslos.

Aushebung eines Landstubs.

Nächtliches Aufgebot von 80 Kriminalbeamten. — **Neher 120 Personen flücht.**

Ständige Kontrollen des Berliner Landespolizeiamtes, das in seinem Kampf gegen die Nachtflöhe zu immer härteren Maßnahmen greifen muß, hatten ergeben, daß in zwei großen, prunkvoll ausgestatteten, feinsten beherrschten Etagen ein Freizeitsingen unter der Leitung eines Polizeikommissars, sein Verbot der Nacht- und Kohleneinkaufung künmerter und täglich bis um die fünfte Morgenrunder in flottem Verleibe war. Küche und Keller stellten alle Nahrungs- und Genussmittel in reichster Auswahl zur Verfügung. Die überaus zahlreich vertretenen Lebenden benutzten außerdem ihre Kabinette, für die Wiedereingekerkerten, die 100 Mann und mehr folgten, zu kaufen und ihnen zu spenden.

Nur solche „Lamen“, die ihre „Kabinette“ dazu zu bewegen wußten, ihnen die Wirtel zu kaufen, wurden von dem Klub zugelassen. Außerdem fanden noch Verlosungen statt, und auch hier war es wieder Aufgabe des Damenforts, die Begleiter und die anderen Gäste zum Kauf der teuren Ware zu bewegen. Neben Kartenspielen und Schachspielen, die in ausfindigen großer Zahl vertreten waren, hatte sich dort auch eine Verbreiter der Gesellschaftsbeziehung, die allmählich ihre Opfer suchte und fand.

Trotz die's wässen Treibens hatte die Aushebung dieses Lokals aus besonderen Gründen zurückgestellt werden müssen, da umfangreiche Vorbereitungen erforderlich waren. In der Nacht zum Sonntag schritt nun die Landespolizei plötzlich ein. Circa 80 Kriminalbeamte in der Führung mehrerer Kommissare

und drei Jügel Sicherheitsposten unter Leitung mehrerer Offiziere hatten sich kurz vor 1 Uhr unaufrichtig in der Nähe des Amalienparks eingefunden, um zu dem großen Saale anzukommen. Auf das Zeichen des leitenden Kriminalkommissars setzte das Her der Kriminalbeamten die Ein- und Ausgänge des großen Gebäudeskomplexes und sperrte die anschließenden Straßen ab. Darauf drangen die Beamten in die beiden großen Säle ein, wo mehr als 400 Personen, eine ganz bunten durchgehendgegründete Gesellschaft, beim Essen, Wein und Tanz angetroffen wurden. Sämtliche Personen, die sich nicht genügend ausweisen konnten, es waren dies mehr als 120, wurden mit herbeigeholten Polizeibeamten nach dem Landeshauptamt befördert. Diese Transporte gestalteten sich zu einem großen Schaustück. Die Arrestanten, zum größten Teil mit Puppen, Leddrücken, nachforschbaren Arrangements mit Südröhren, Weinen und Konerven, Hülsen, Säufen und Kinnungen, die sie bei der Verlosung gewonnen hatten, bedeckt, kletterten in ihrer Ballonkette auf die offenen Balkontage und wurden von den nach Hunderten zählenden Zuschauern, die sich trotz der vorgehenden Nachtstunden an dieser beliebigen Stelle eingefunden hatten, mit großem Hallo empfangen. Erst gegen 4 Uhr morgens war die vollständige Räumung und Entsehung des Lokales durchgeführt.

Der Geführte dieses „Freizeitsingens“ teilte den Berliner Zeitungen voll heiler Empörung mit, daß der Klub beim Staatskommissar für Volkserziehung schäfflichen Protest gegen das Vorgehen des Landespolizeiamtes erhoben habe. Es war höchste Zeit, daß von der Polizei gegen die handhabenden Schieber und Wirtel, die sich in der letzten Zeit gerade in Berlin unterständig breit gemacht hatten, auf das schärfste vorgeht.

Dermittliches.

Der gemaufrührte Straßenzwinger.

— **Einem etwas humoristischen Weisheitsmann** hatte folgender nächtlicher Vorfall. Unter dem Namen „Hände hoch, Brüste hoch, oder ich schneide“ sprach der Arbeiter Otto Sieblich eines Nachts aus einem Wirtel der Barbortstraße in Berlin plötzlich auf einen Herrn los, indem er drohend eine Pistole gegen ihn erhob. Der Bedrohte hatte aber keine Veranlassung zu zittern und erklärte in voller Selbstevidenz: „Ja, lieber Mann, ich kann Ihre feindlichen Aufmerksamkeiten nicht nachkommen, denn ich besitze gar nichts, weil ich soeben im Spielklub alles verloren habe.“ Nach kurzem Hin und Her erklärte der Heberfalle weiter: „Mir geht es genau so wie Ihnen; ich möchte gern mit Ihnen zusammen, ein Ding drehen, und ich weiß eine Frau, die viele Brillanten besitzt.“ Dabei machte er dem Sieblich den Vorschlag, mit ihm zusammen zu einem Fremden zu gehen, der bei der angeblich unzulässigen Sache mochte, und dort alles Kluge zu betreiben. Er sollte den anderen Herrn durch mehrere Straßen zu einem Fremden führen, von dem er hoffte, daß er soeben erst nach Hause gekommen war. In der ersten Zimmer wurde angeblich ganz „zerstörerisch“ gehalten, bei dem es sehr gemächlich zuging, da es den beiden Freunden zunächst darauf ankam, den Straßenzwinger die gefährliche Pistole abzunehmen. Das bald stellte sich heraus, daß die angeblich unzulässige Sache ein Freund des Heberfallenen machte sich sofort auf den Weg zum Telefon, legte aber keinen eigenen, richtigen Gedanken mehr auf den Boden auf den Tisch mit der dringenden Mahnung, den Streich inszwischen damit in Schach zu halten. Kaum hatte er aber das Zimmer verlassen, da benachrichtigte sich der Bedrohte des Nachbarn, hielt ihn dem Gegner direkt auf die Brust und drückte los. Aber er hatte Recht: der Revolver war gefehert, und der Schuß ging nicht los. Der Unzulässige mußte sich nun in sein Schicksal ergeben. Das Gericht erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus.

Die vier Schwere.

Roman von Hedda o. Schmidt.

Ihre leibliche Freundin liebt sie dagegen, ihren Gatten merken zu lassen, wie er in ihr ausbleibt. Und noch wie vor wurde die junge Frau von Fremden bedrängt und gefällig genannt. Sie höllte und lebte sich danach, daß zum selber es merken würde, wie es um sie stand. Es herrschte jetzt allerdings ein wärmerer Ton zwischen ihnen beiden. Die schwere Zeit, die sie durchlebte, brachte sie unwillkürlich einander näher. Zum betrachten seine Frau wie einen guten Kameraden; von ihrer leidenschaftlichen Liebe zu ihm, die erwidert war, als sie bei ihm eine mehr als verwandtschaftliche Meinung für Irma entdeckte, achtete er nicht. Er dachte keine Frau mehr als je — er war stolz auf ihren Mut, ihre Ruhe und Beharrlichkeit, die sie, als ihnen durch die streikenden Fabrikarbeiter Gefahr drohte, bewiesen hatte.

Und nun war endlich wieder Ruhe in Stadt und Land eingekehrt. Touristen-Menschen waren es gewesen. Nun galt es, Wunden zu verbinden, den Geschickten einermöglichen das Verlorene zu erleben. Verheiratete Gattinnen, die sich in der Stadt, an der Spitze eines derartigen Band Hols Drielen. Natürlich weitestere die meisten Damen in der Revolver-Gesellschaft miteinander es ihr nachdauern, aber Dolly besaß wie wenige die Mittel, um in größerer Weise zu helfen. Es bezeichnend sie auch sonst zu vielen materiellen Dingen zu sein pflegte, jetzt, wo es galt, den Verheirateten zu helfen, da hatte sie nicht. Der Drang, sich in dieser Beziehung zu zeigen, es anerkennen, so wie auch nach dem Ende des Streiks, es anerkennen, der sich um ihm — ein Kampf — und sie füllte sich für alle Mühe und Wohlsein reich belohnt. Die Besinnung Drielen blühte. Es war sehr überflüssig, daß während dieser Zeit der „Landstüb“ alle Fremdenzimmer dort belegt waren. Inzwischen hatte Gala noch unentdeckte Logierstätte bei sich. Sie hatte Armen Revolver ihrer Mutter ihre eigene Stube abgetreten und war zu Hause bei Tisch gewesen. Und Silvia war zu Hause

Arnold Geherten übergeben, um mehr Raum für die Flüchtlinge zu schaffen. Es viele waren ja abdrücklos geworden binnen wenigen Stunden. Was vor kurzem noch ein solches Herrenhaus gewesen, da ragten jetzt raudgeblähte Mannen zum Winterbimmel empor.

Mit Silvia war eine so starke Veränderung vor sich gegangen, daß es auch Fremdenbeobachter auffiel. Sie arbeitete rastlos und war schon fleißigen Fortschritts, auch obwohl das Feuerloch in ihre Mutter nun auch bereits vorüber war. Sie nahm es sehr ernst mit ihrem fleißigen Berufe und fand dabei unempfindliche eine Unerschütterlichkeit bei der alten Frau Konrad die auf das lebhafteste für Silvias Schneidererei sich interessierte.

Die Mittelwelt wohl hauptsächlich mit dem Kopf zu all den „Modenarbeiten“, wie sie die Auerungen auf dem Gebiet der Frauenmode nannte, aber sie nicht auch wiederum fleißig und bewundernd zu Silvias Entwürfen, die wirklich an das Künstlerische streiften. Und eines Tages schloß sie eine ihrer alten Truben auf und bestaunte Silvia mit einer stillen Genußart aller Epochen, so kostbar, daß das junge Mädchen sie anfangs gar nicht annehmen wollte.

„Raff mir gut jene, die ich dir schenke.“ Meine Mühe ergabte mir noch länger auf den Epochen. Meine Frage war sie mal nächstens — auf dem großen Wohlthätigkeitstag von dem ich schon jetzt die ganze Stadt spricht. Ich werde es der Gabriele noch heute sagen, daß ich dir die Epochen schon jetzt gegeben habe. Nach meinem Tode solltest du sie doch so wie zu haben. Nun will ich aber noch bei meinen Begehren das Vermögen haben, sie dir zu geben. Gabriele kommt ja alle Wochen einmal heran, um bedauernd festzustellen, daß ich noch immer nicht an mein letztes Stündlein denke. Doktor Treuss für hat wunderbar gut bei mir ange schlagen, wenn ich noch ein paar Jahre länger lebe, so danke ich das nur ihm. Gott könne ihn dafür. Also, die Epochen trägt dir, Silvia, und alle Reste im Revolver Klub werden dich bewundern, Kind. Welche Farbe wird denn dein Kleid haben? An besten macht sich die Garnitur über grüner Seide. So habe ich sie früher getragen, aber das Alte ist ja jetzt wieder modern geworden.“

Silvia bemerkte, daß sie überhaupt nicht die Absicht hätte, das Rest zu behalten. Aber davon wollte die alte Frau nichts hören.

„Sei so gut, Silvia, was sind das für Linsen bei dir? Ich bedauere — natürlich geht du hin und siehst recht schön aus. Schon mir zu gefallen mußst du gehen. Ich will alles von Rest hören, ganz genau. Und deine Schwester Irma steht doch im allernächsten Stübchen im Hauptparterre bei der Dolly. Wenn — was hat die Frau sich in England herausgemacht? Mühselig ist sie geworden? Beinahe kannst du neben dem Wirt einpacken. Silvia, was machst du, um dem Rest reizen dich meine Epochen heraus. Schneiderei dir nur etwas recht Apartes zusammen — den nötigen Stoff dazu hast du ja.“

Silvia leuchtete. Sie war so fest entschlossen gewesen, nicht hinzugehen. Gala hatte sich eben gemeint es sei nicht die richtige Art, durch sich ein rauschendes Rest, dessen Aufrechterhaltung Hunderte von Wunden verursachen, die heute zur Freigabezeit zu veranlassen. Und unter dem Rest würde es wieder heißen „die Herrschaften, die Reichen emulieren sich hoh.“

Aber Dolly, an welche diese Auerung gerichtet gewesen war, hatte mit den Absichten geadert und erwidert: „Am Besten gebe ich dir recht, aber noch willst du. . . . So ist nun die Mutter die Welt. . . . Es gibt kein wirksameres Mittel, die Mutter zu überzeugen, die Mühselig zu spielen. Wenn man den Rest, den einen alten Treuss und dem Rest hiesiger Frauen und Mädchen in eine letzten Stunden die Epochen bezeugt worden ist, dann hat man einen Rest, nicht lieber auf, als wenn einem eine lange Liste zu Reichtümern, auf die man seinen Namen und eine möglichst merkwürdige Zahl setzen soll, vorlegt. Unsere Herren sind nun einmal, o liebe Gala — und wir Frauen unser Rest und machen uns schön — und das ist unser Rest zur guten Sache.“

Irma war nach ihrer Rückkehr aus England fast täglich mit Arel Treuss zusammen. Sie war nicht zufrieden in einem der lebenden Bilder, die am „Lindenbaum“ hängend werden sollten. Und nachher der Dolly, die Dolly im Hauptparterre hatten. Sie freute sich endlich auf all diese neuen Gesichte.

Lüdecke & Sohn

Inh.: Gebr. Schnelder
Coswigerstrasse 7 Wittenberg Schlossstrasse 29
empfehlen

Hemdenbarchente Halbtuche u. Warp
in weiß und bunt für Kleider

einfarb. Barchente Bunte Bettsalins
für Rösche und Unterzeuge für Bezüge

Futterbarchente leinene Betttücher
gestreift. Kalmuck Barchentbetttücher

fertige Rösche Bett-Inlett
karierte und gestreifte für Kleider und Jacken glatt, rot, 84 und 130 cm.

Handtuchstoffe
prima Drell, grau gestreift

Ginghams Hemdentuche
für Hauskleider und Schürzen in verschiedenen Stärken und Preislagen

Nochherde

Zimmer- und Werkstätten, Stahlblechsehl, Fruchtpressen, Reie, Reie Hämmer, Glanz- und Dampfpfannen empfiehlt Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren

Markenfreies Fett

so wie alle Sorten **Därme**
zum Hauschlachten empfiehlt preiswert

Ewald Ballmann **Kainit**
Kali 50, 40 u. 20°

hat ab Lager abzugeben Otto Wöhns, Bergwitz. Eine Ladung

Stückenfalt
trifft in den nächsten Tagen ein. Außerdem habe noch

Kainit u.
Knochenmehl-Stickstoff abzugeben. C. Mengewein

Antiseptisches Pulver
stoffwechselförderndes Blutreinigungsmittel seit alterher erprobt und mit Erfolg angewandt bei

Magen-Verdauungsbeschwerden Nerven-Blasenleiden Gicht u. Hauterkrankungen Hautjucken Hämorrhoiden und Rebeleiden Schachtel Mt. 3. —

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Einem Posten starken Filz
geeignet zu **Silz pantoffeln**
hat zu verkaufen

Sattlerei Ernst Krüger
Wittenbergerstraße

Warnung!
Ich warne hierdurch, meiner Frau **Anna Wende**, geb. Klugmann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Paul Wende, Musiker
Rottker Weinberge.

Dieserjenige Person, die am Sonntag im Hotel „Zur Post“ den **Hut**

an sich genommen hat, wird gebeten, denselben innerhalb 24 Stunden abzugeben, da diese von einem Herrn erkannt worden ist, widrigenfalls Anzeige erstattet wird

Ein Geldschein
wurde gestern früh in der Wittenbergerstraße gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben abholen beim **Schneidermeister Schenke**.

Wagenfett
bedersfett Maschinenöl Schuherem
wieder eingetroffen

Wwe. Wihl. Becker
Wittenbergerstraße 19

Kemberg * Schützenhaus

Sonnabend **25** Oktober

Meysel-Sänger

Zur Hasenjagd empfiehlt Feinst. Expresz-Jagdpatronen Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Zum Jahrmarkt!
Wachstuch für Kücheneinrichtungen Stühle, Schreibtische und Postermöbel in div. Weiten, Farben und Qualitäten

Tischlinoleum in großer Auswahl

Kunstleder Tischler u. Möbelfabriken entspr. Rabatt

Otto Kluge, Wittenberg Collegienstraße 81

Wachstuch-, Linoleum- und Tapeten-Spezialgeschäft

Original-„Weck“-

Einkeckgläser sind wieder eingetroffen. Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Mehrere Maurer und Arbeiter

steht sofort ein **Zementwarenfabrik Kemberg G. m. b. H.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Otto Meister und Frau
Martha geb. Thiele

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, im Oktober 1919
Richard Dröscher und Frau
Elisabeth geb. Ständer

Am Sonnabend, den 18. Oktober, verschied sanft nach schweren, in Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Dammenhayn
geb. Poetzsch

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen **W. Dammenhayn**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wald u. Waldblößen
in Pariser- und Gnießer Für werden zu kaufen gesucht. Angeb. welche direkt behandelt werden, erbet. unt. Q 5. 4006, Gasenstein & Bogler, L.-G. Magdeburg.

Kiefernzapfen
werden angenommen vom 1. Kovbr. **Albert Semmer, Reuden**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzstillendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Aufsägung künstlicher Zähne in Rautschand, Gold u. meisten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Posten Brennholz
und eine Ziege
kauft sofort **Sonja Gräfe, Rotta**

Eine neue **Kochmaschine**
hat zu verkaufen **Paul Wende**
Rottker Weinberge

Modernen Damen-Mantel
prima Stoff, verkauft **Liese, Oppinerstraße 26**

Ackerverkauf
Die des Baffermannschen Ecken gehörigen Grundstücke in Kemberg sollen am **Mittwoch, den 22. Oktober** im Gahhof der Brauerei Thiemer zu Kemberg öffentlich und meißbietend versteuert werden. Termin: abends 7 Uhr

Fellsammelstelle
des Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelvereins tauf alle Sorten

Felle
zum höchsten Tagespreis **Kemberg Weinbergstraße 6**
Alle Sorten

Felle
kaufe zu höchsten Tagespreisen. —
Sohle für Ziegenfelle bis 50 Mark. **Fritz Koppisch**.

Offene Weimleiden, Krampfadergeschwüre, alte Wunden, die nicht heilen wollen werden sicher u. schmerzlos geheilt durch **Draefelds-Heilfalte**.
seit alterher als

Wunderfalte
bekannt angewendet. Schachtel Mk. 1.50
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Fr. Taschenlampen-Batterien
sind stets vorrätig bei **Saul Eißermann**
Leipzigerstraße 61

Wagenfett
bedersfett Maschinenöl Schuherem
wieder eingetroffen

Wwe. Wihl. Becker
Wittenbergerstraße 19

Ein Geldschein
wurde gestern früh in der Wittenbergerstraße gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben abholen beim **Schneidermeister Schenke**.

Wagenfett
bedersfett Maschinenöl Schuherem
wieder eingetroffen

Wwe. Wihl. Becker
Wittenbergerstraße 19